**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 6 (1896)

Heft: 11

Rubrik: Hygieine der Arbeit

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Reise aufgeschoben werden, da der Herr eine ganz bösartige Halsentzundung bekommen hatte. Während die beiden Freunde noch im Gafthof bleiben, famen Reisende, die ein paar Tage vordem daselbst logiert, von dort aus eine Hochgebirgstour unternommen und bitten den Arzt, sogleich einen Theilnehmer der Bartie zu besuchen, den sie unterwegs hatten unterbringen müssen, weil er schwer erfrankt war. Der Arzt macht sich sofort auf ben Weg und findet - einen Toten. Der Unglückliche mar unterwegs von Diphtheritis befallen worden. Er hatte in demfelben Zimmer gewohnt, in welchem nach ihm die zwei erfrankten Gafte logierten. Daselbst herrschte peinliche Sauberfeit; aber die wollene Bettdecke war nur lose mit einem Leinenbezug versehen, der sich sehr leicht herunterschob. Zwei Versonen waren angesteckt und hätten bei nicht genügend angewenbeter Vorsicht bas Schicksal bessen theilen können. von dem sie die Ansteckung hatten.

(Gefundheit.)

## Hygieine der Arbeit.

Im Hörsaal der Berliner Gewerbe Ausstellung sprach der Heidelberger Psychologe Professor Dr. Kräpelin über: "Hygieine der Arbeit". Die Arbeit, so führte er aus, trägt ein Doppelantlitz: Fluch und Segen liegt in ihr verschlossen. An uns muß es sein, ihr den Stachel zu nehmen, welcher in der Schädigung des Körpers durch die Ermüdung liegt, die das Ergebniß jeder körperlichen und geistigen Anstrengung ist. Bei dem Prozeß der Ermüdung lausen zwei verschiedene Vorgänge neben einsander her. Ein Verbranch von Arbeitskraft, welcher jeder Leistung im Gehirn und im Musstell entspricht, und die Anhäufung von giftigen

Zerfallsprodukten im Körper, welche durch die Arbeit felbst erzeugt werden. Gine Schädigung wird demnach in dem Augenblicke eintreten, wo entweder die Arbeitsfraft durch Zufuhr von Nahrung nicht mehr ersetzt wird, oder die Schnelligkeit des Blutstromes nicht mehr ausreicht, jene giftigen Stoffe aus ben Beweben auszuwaschen. Das sicherste Zeichen der Crmüdung ist ein fortwährend sich steigerndes Sinken der Arbeitsleiftung, sowohl was ihre Menge, als auch was ihre Beschaffenheit anbetrifft. Abnahme der Aufmerksamkeit, eine ge= wiffe Verflachung der Gebanken kennzeichnen die geistige Ermüdung, Berluft der Bewegungen an Sicherheit und Feinheit die forperliche. Der eigenen Wahrnehmung fündet sich die Ermüdung fehr deutlich durch das Gefühl der Müdig= feit und Abspannung an, welche allmählig zum Schlafe drängt. Der Schlaf ist also, ähnlich dem Schmerz, ein gewisses Schutzmittel, indem er Körper und Geift von übermäßiger Inanspruchnahme bewahrt. Lebhafte Gemüthserregungen, lette große Kraft-Unstrengungen sind indes im Stande, uns das Wahrnungsfignal des eintretenden Schlafbedürfnisses überhören zu laffen. Hier besteht also wohl Ermüdung, aber feine Müdigfeit — ein Beweis, daß diese beiden Begriffe keineswegs gleichbebeutend sind. Die Größe der Ermüdung hängt einerseits von der Art und Dauer der Arbeit, andererseits von den besonderen Eigenschaften des Arbeitenden ab. Beim Lernen sinnloser Memorirstücke kommt fie bedeutend schneller zu Stande, als z. B. beim Rechnen. Kinder sind unverhältnigmäßig stärker ermüdbar als Erwachsene. Gin Mittel, welches die Ermüdung wirtsam befämpfen foll, muß das Uebel an der Wurzel fassen. Alle fünst= lichen Reizmittel, welche bas Behirn auf eine furze Zeit anzuspannen vermögen, sind deshalb zu verwerfen. Dies gilt nicht weniger vom Morphium und Cocain, als vom Alfohol.

natürlichste und weitaus wirksamfte Mittel im Rampfe gegen die Ermüdung ist die Ruhe, wie sie uns der Schlaf bietet. Die Wich= tigfeit genügender Dauer und Tiefe beffelben liegt daber auf der Hand. Ein ebenso wichtiger Umftand für das frühere oder spätere Eintreten der Ermüdung ist auch die lebung, welche Rörper und Beift für eine bestimmte Arbeit geradezu formen fann. Während ber Schlaf die schädlichen Folgen der Ermüdung aufhebt, beschränkt die Uebung die Entstehungsbedingungen berselben. Diese Erwägungen lassen sich leicht zu bestimmten praftischen Geboten verdichten! Menge und Gintheilung der Arbeit, besondere Berücksichtigung der perfönlichen Fähigkeiten und Rrafte des Arbeitenden, Baufen, Rubetage, Ferien, zweckmäßige Gintheilung der Mahlzeiten, genügende Dauer bes Schlafes find Buntte, welche nicht außer acht gelassen werden dürfen. Absolute Enthaltsamkeit aller geistiger Getränke wird die Widerstandsfraft des Organismus allen Schädigungen gegenüber stählen.

(Unfer Hausarzt.)

# Dr. L. C. Maglioni.

Ein Freund aus Buenos-Apres schieft uns ein Circular, in welchem der berühmte Dr. Maglioni seinen Klienten die Mittheilung macht, daß er, nach vielen praktischen Studien und Erfahrungen mit der Homöopathie und der Stektro-Homöopathie, sich entschlossen hat, sich mit Borliebe diesen beiden medizinischen Spitemen zu widmen, deren große und wirksame Heilkraft er thatsächlich erprobt hat. In seinem Rundschreiben spricht sich der erfahrene Arzt folgendermaßen aus:

"Nach mehr als zehnjährigen theoretischen und praktischen Studien über die verschiedenen

Beilmethoden, welche ich in Buenos-Apres, Montevideo und Europa gemacht, bin ich zur Ueber= zeugung gefommen, daß die größte Birfamfeit ber Seilmittel sich in der Homoopathie und Eleftro-Homöopathie (die lettere von der ersteren abstammend) findet, sowie auch in der Hydrotherapie, welche eine Ergänzung und ein fraftiges Hilfsmittel ber beiden andern bildet." "Diese drei Rursnsteme welche, je nach den Umständen, jedes für sich allein ober auch unter sich vereinigt, angewendet werden können, werden von nun an mein therapeutisches Arsenal konsti= tuiren, ohne jedoch die Chirurgie auszuschließen, welche fich fehr aut diesen genannten Seilmethoben anpaßt, und welcher ich einen guten Theil meiner professionellen Laufbahn gewidmet habe, sowohl während meiner Thätigkeit in den Klinifen von Paris und London, sowie auch während meiner siebenjährigen Praxis als Chirurg im « Hospital de Mercedes » in Buenos-Apres".

"Was die Allopathie anbetrifft, so werde ich wohl sehr selten mich derselben bedienen und im vorliegenden Falle wird die Ursache wohl darin zu finden sein, daß jedes menschliche Spstem, folglich auch die von mir angenommene gemischte Heilmethode, unvollkommen ist; aber nicht etwa weil ich glaube, daß in irgend einem Krankheitsfalle die Allopathie meine Heilmethode ersetzen könne."

Dr. Maglioni war Chirurg im « Hospital de Mercedes » in Buenos-Apres.

Dem chirurgischen Klinifer fällt es sehr schwer sich die Homöopathie anzueignen, wenn er nicht von vorneherein seine Berufs-Laufbahn mit die sem System begonnen hat, denn die Homöopathie vermindert einerseits die Zahl der chirurgischen Operationen, anderseits erleichtert und beschleunigt sie die Heilung auch nach schon erfolgter Operation.

Der Chirurg hat volles Vertrauen zu seiner Runst und zu seiner persönlichen Geschicklichkeit,